

Heinz Rembor, Gerald Jose, Matthias Scheibe

Projekt **MindKat**

Menschen mit intellektuellen Einschränkungen
in diversen Katastrophenschutzlagen

Handlungsempfehlungen



Weitere Informationen:



Projekt MindKat

Menschen mit intellektuellen Einschränkungen
in diversen Katastrophenlagen

Handlungsempfehlungen

Heinz Rembor, Gerald Jose, Matthias Scheibe

Erschienen:

Dezember 2025

Herausgeber:

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.
Bundesgeschäftsstelle Köln
Sülzburgstraße 140
50937 Köln



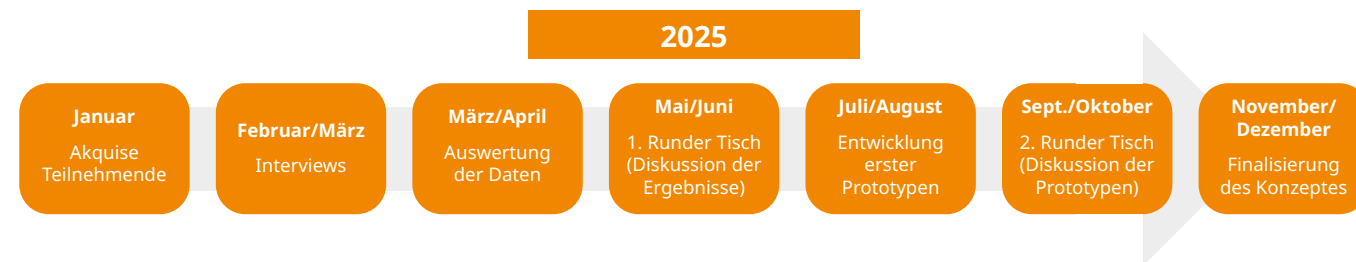
Infra

1. Ausgangssituation	4		
2. Verlauf	5		
3. Handlungsempfehlungen	10		
3.1 AUSSTATTUNG/AUSRÜSTUNG			
3.1.1 One-Pager	10		
3.1.2 Ein gepackter Koffer	11		
3.1.3 Ein Schlüsselband könnte helfen	11		
3.1.4 Spezieller Aufkleber	11		
3.1.5 Eine karierte Warnweste	12		
3.1.6 Spezielle Taschenkarten für Einsatzkräfte	12		
3.1.7 Taschenkarten für Einrichtungen	13		
3.1.8 Gute Info-Videos im Netz	13		
3.1.9 Eigene Info-Videos gemeinsam drehen	14		
3.1.10 WER kann WAS?	14		
3.1.11 Wissen WO?	15		
3.1.12 Wie bekommen wir dich jetzt raus?	15		
3.1.13 Eine Person mehr	15		
3.1.14 Eine Fachkraft mehr	16		
3.1.15 Das Haus ist auf unserer Seite	16		
3.1.16 Notversorgung vor Ort	17		
3.1.17 Notfallschlüssel	17		
3.2 HANDLUNGSWISSEN			
3.2.1 Gemeinsame Feste können helfen	18		
3.2.2 Eigene Leute wissen manchmal mehr!	18		
		3.2.3 Brandschutzhelfer helfen	19
		3.2.4 Wer bist du denn?	19
		3.2.5 Interne Übungen	20
		3.2.6 Gemeinsame Übungen	20
		3.2.7 Es kann immer jemand dabei sein!	20
		3.2.8 Spezielle Schulungen (Einsatzkräfte)	21
		3.2.9 Spezielle Schulungen (MmiE)	21
		3.3 KOMMUNIKATION	
		3.3.1 Betreuungspersonal - Leitstelle	22
		3.3.2 Betreuungspersonal - MmiE	23
		3.3.3 Betreuungspersonal - Einsatzkräfte	23
		3.3.4 Organisationsübergreifend	23
		3.3.5 Organisationsintern	24
		3.3.6 Einsatzkräfte - MmiE (Rettung)	24
		3.3.7 Einsatzkräfte - MmiE (Sondierung)	24
		3.4 KOORDINATION/EVALUATION	
		3.4.1 Vorfeld Kontakt	25
		3.4.2 AK Katastrophe	26
		3.4.3 Unterbringungsplan	26
		3.4.4 Organisations-/einrichtungsinterne Auswertung	26
		3.4.5 Gemeinsame Auswertung	27
		4. Material	28
		5. Literaturverzeichnis	29

1. Ausgangssituation

In Deutschland waren viele Menschen von der Flutkatastrophe 2021, die aus dem Sturmtief „Bernd“ resultierte, negativ betroffen, 189 starben und über 800 wurden (teils schwer) verletzt. Extreme Wetterereignisse werden im Zuge des Klimawandels immer wahrscheinlicher und dementsprechend sollten sich Regionen auf diese vorbereiten. Neben baulichen Maßnahmen sind Bildungs- bzw. Trainingsprogramme bedeutsam, um zumindest Personenschaden zu minimieren (vgl. Kurscheid/Voßschmidt 2023).

Besonders bedrückend waren die Überschwemmungen im Ahrtal, wo unter anderem zwölf Menschen mit intellektueller Einschränkung (MmiE) im Erdgeschoss ihres Wohnheimes ertranken (vgl. ebd.). Also ihren Tod an einem Ort fanden, der eigentlich als Save Space für sie gedacht war. In Deutschland leben zirka 120.000 Menschen mit geistiger oder seelischer Behinderung (rehadat-statistik 2024). Diese zwei Punkte zusammengekommen zeigt, die Bedeutsamkeit für diese Personen, dass die Einsatzkräfte im Katastrophenfall geeignete Evakuierungsmaßnahmen beherrschen. Aus diesem Grund wurden mit aktiver Beteiligung von MmiEs, Einsatzkräften und Einrichtungsleitungen Handlungsempfehlungen entwickelt. Das Forschungsprojekt wurde von „Aktion Deutschland Hilft“ gefördert und gemeinsam vom ASB-Regionalverband Coburg e.V. (Heinz Rembor) sowie der Hochschule Coburg (Gerald Jose) verantwortet. In dieser Publikation wird zunächst das Forschungsdesign (Abb. 1) sowie der Verlauf vorgestellt und darauf aufbauend ein Blick in die Zukunft gerichtet.



2. Verlauf



Das Forschungsprojekt begann mit einer strukturierten Literaturrecherche nach thematisch relevanten Veröffentlichungen. Hierfür wurde nach deutsch- und englischsprachigen Varianten der Begriffe „Menschen mit intellektuellen Einschränkungen“, „Evakuierung“ und „Katastrophenschutzlagen“ in einschlägigen Fachdatenbanken (PsycInfo, WiSo, Gesis.org, Bildungsserver, socialnet, Google Scholar) gesucht. Es zeigte sich jedoch, dass kaum systematisch aufgearbeitetes Wissen für diese Situationen, bezogen auf diese Personengruppe, existiert. Dadurch wurde die Relevanz einer wissenschaftlich gesicherten Suchbewegung deutlich, denn „‘Unterforschung‘ [kann] im Notfall immer auch eine Unterversorgung und Versorgungsfehler nach sich ziehen“ (Karutz 2013: 7).

Dennoch bildeten die so gewonnenen Informationen zusammen mit der Forschungsfrage zunächst den Ausgangspunkt für die Auswahl der zu Befragenden. Angelehnt an, den für zeitlich eng begrenzte Untersuchungen geeignete, „Qualitativen Stichprobenplan“ (Reith/Kelle 2017) wurde die Zusammenstellung der Liste, der zu interviewenden Personen, vorab aufgrund für das Erkenntnisinteresse relevanter sozio-demografischer Merkmale festgelegt. Diese kann jedoch im Verlauf, aufgrund von neu erlangten Erkenntnissen, noch erweitert werden (ebd.). So ergab sich hier als Ergebnis der tiefgründigen Analyse eine Abweichung vom dem im Antrag angekündigten Vorhaben und es sollten jeweils zehn Personen aus der Gruppe der MmiE (u18, ü18), Einsatzkräfte (Feuerwehr, Rettungsdienst)

2. Verlauf

und Einrichtungsleitungen (Werkstatt, Wohnheim, Schule) befragt werden. Für jede Gruppe wurde ein spezieller Leitfaden entwickelt.

Die Akquise der Teilnehmenden sah vor, zunächst Einrichtungen und Dienste aus der Ahrtal-Region zu kontaktieren und ggf. bei zu geringer Zahl an positiven Rückmeldungen diese systematisch auszuweiten. Dies musste geschehen, da außer der in der Einleitung erwähnten Einrichtung niemand aus dem betroffenen Gebiet akquiriert werden konnte. Doch bereits in den Vorgesprächen und den ersten Interviews ergaben sich neue Erkenntnisse (Tab. 1; 2) die eine Erweiterung der Stichprobe nahelegten. Im weiteren Prozess konnten durch direkte Ansprache weitere Personen aus den Bereichen Polizei, Katastrophenschutz und Tagesgruppe für das Forschungsprojekt gewonnen werden. Insgesamt wurden 42 leitfadengestützte Interviews (Tab. 3), angelehnt an das „Ero-episches Gespräch“ (Girtler 2001), geführt. Mit dieser Methode konnte der Gesprächsfluss durch eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre aktiv gefördert, die Leitfäden kontinuierlich angepasst und mit den bereits erfahrenen Informationen angereichert sowie indirekte Fragen gestellt werden (ebd.).

Die transkribierten Interviews wurden anschließend mit MaxQDA ausgewertet. Aus diesem Material konnten vier Kategorien (Ausrüstung/-stattung, Kommunikation, Handlungswissen, Koordination/Evaluation) herausgearbeitet und ihnen anschließend die entsprechenden Aussagen der Teilnehmenden zugeordnet werden. Im nächsten Schritt wurden diese nach identifizierten Ähnlichkeiten in 33

Arbeits- und Bildungsbereich		Freizeitbereich	
Werkstätten/Schulen/Tagesgruppen		Wohnheime/Privatwohnungen/sonstiges	
• zeitlich begrenzt • relativ guter Personalschlüssel • klare Situationen und Abläufe (wer ist wo, wer ist zuständig, wie soll es laufen)		• 24/7 • geringer Personalschlüssel, vor allem nachts, an Wochenenden und Feiertagen • unklare Situationen und Abläufe	

Tab. 1: Aufenthaltsbereiche von MmiE (eigene Darstellung)

Handlungsempfehlungen zusammengefasst und für den ersten Workshop („Runder Tisch“) aufbereitet.

Zu diesem wurden alle Interviewten eingeladen. Insgesamt waren 29 anwesend, die in drei Kleingruppen eingeteilt, in zwei Durchgängen, jeweils eine Auswahl der Handlungsempfehlungen diskutierten. Am Vormittag waren die Kleingruppen so konzipiert, dass in jeder wenigstens eine Person aus jeder Gruppe vertreten war, während sich am Nachmittag die einzelnen Gruppen getrennt voneinander vor allem mit den ausschließlich sie betreffenden Themen auseinandersetzten. Auf diese Weise konnten Begegnungen geschaffen und die Inhalte vertieft bzw. korrigiert werden. Außerdem wurden die Wünsche zu Art und Design der Handlungsempfehlungen erfragt und alle Anmerkungen notiert.

Diese Informationen bildeten die Grundlage für Ergänzungen bzw. Konturierungen der bisherigen Ausarbeitungen. Darüber hinaus wurden in die Sammlung drei weitere Handlungsempfehlungen aufgenommen und zu jeder, der insgesamt nun 36, noch offene Fragen formuliert. Das gesamte Do-

	Singuläre Ereignisse	Großschadenslage
Infrastruktur	weiterhin nutzbar	maximal begrenzt nutzbar
Persönliche Netzwerke	bleiben stabil	stehen unter Druck
Fachkräfte	situativ persönlich betroffen	situativ und darüber hinaus persönlich betroffen
Einsatzkräfte	situativ persönlich betroffen lokale bzw. regionale Kräfte	situativ und darüber hinaus persönlich betroffen ggf. überregionale Kräfte

Tab. 2: Kategorisierung der Lagen (eigene Darstellung)

2. Verlauf

kument wurde anschließend allen Teilnehmenden zugesendet und letztmalig um eine konzeptionelle Rückmeldung gebeten.

Aus den so entstandenen Handlungsempfehlungen wurden, die mit wenig Aufwand umsetzbaren, identifiziert und für die verschiedenen Gruppen in Prototypen überführt. Anschließend wurden diese Prototypen den Teilnehmenden beim zweiten Workshop („Runder Tisch“), der sich wieder an alle Interviewten richtete, vorgestellt und konnten von ihnen vor Ort ausprobiert werden. Die dabei geäußerten Veränderungswünsche flossen anschließend in die finale Gestaltung mit ein. Am Ende des Projektes konnten 38 Handlungsempfehlungen gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet werden.



Zielgruppe	Anzahl
MmiE (erwachsen / jugendlich)	19 (12 / 7)
Einsatzkräfte (rot / weiß / blau)	18 (11 / 6 / 1)
Einrichtungsleitungen (Werkstatt / Wohnheim / Schule / Tagesgruppe)	11 (4 / 5 / 1 / 1)
Die Summe ist über 42, da einige Befragte verschiedenen Zielgruppen zugeordnet werden konnten.	

Tab. 3: Befragte Personen (eigene Darstellung)



HANDLUNGSWISSEN

„Gemeinsame Feste können helfen“

MmiE, EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

INHALT:
Eine jährliche Feier in der Einrichtung, zu der mögliche KAT-Schutzhelfer eingeladen werden bzw. einen Teil dazu beitragen. So können sich alle in einer als positiv empfundenen Situation begegnen und miteinander in den Austausch kommen. Dies bedarf einer gewissen Vorlaufzeit und die Einrichtungsleitung sollte frühzeitig die Verantwortlichen der jeweiligen Einsatzkräfte über das geplante Vorhaben informieren.

ZIEL:
„Berührungsängste“ können abgebaut werden.

MmiE – Menschen mit intellektuellen Einschränkungen
FW – Feuerwehr
RD – Rettungsdienst
Po – Polizei
KS – Katastrophenschutz
EiL – Einrichtungsleitung
(W) – Wohnheim
(WST) – Werkstatt, Schule, Tagesgruppe



3. Handlungsempfehlungen

3.1 AUSSTATTUNG/AUSRÜSTUNG

MmiE – Menschen mit intellektuellen Einschränkungen
FW – Feuerwehr
RD – Rettungsdienst
Po – Polizei KS – Katastrophenschutz
EiL – Einrichtungsleitung
(W) – Wohnheim
(WST) – Werkstatt, Schule, Tagesgruppe

3.1.1 One-Pager

Zielgruppe: MmiE, EiL (W)

Inhalt: Für jeden MmiE existiert ein Informationsblatt, auf dem jeweils der Name, die Kontakte zur gesetzlichen Betreuung sowie besondere Bedürfnisse übersichtlich aufgelistet sind. Dieses ist für die diensthabende Fachkraft und alarmierte Einsatzkräfte gut erreichbar. Eine Möglichkeit wäre ein durch einen Code gesicherter Schrank in der Nähe des Eingangs, der in der Situation notfalls auch an die Einsatzkräfte weitergegeben werden kann und anschließend geändert wird.

Da die Arzneimittel oft wechseln, sollten diese nicht mit aufgelistet werden, ggf. könnte der Medikamentenplan angeheftet werden.

Es könnte sinnvoll sein eine zusätzliche digitale Kopie eines jeden „One-Pagers“ digital abzulegen. Sowohl bei der analogen als auch bei der digitalen Variante muss eine datenschutzkonforme Lösung gefunden werden. Dies muss vorab mit der dafür verantwortlichen Person innerhalb der Organisation ausgehandelt werden. Des Weiteren ist der nötige Aufwand zu bedenken, denn die jeweiligen Informationsblätter sind nur dann nützlich, wenn sie auf dem aktuellen Stand sind. Die Frage, ob das zu leisten ist, sollte im Vorfeld geklärt werden. Piktogramme können die Übersichtlichkeit erhöhen.

Ziel: Einsatzkräfte können sich schneller einen Überblick verschaffen. Die Betreuungskräfte erlangen mehr Handlungssicherheit, auch im Einrichtungsalltag.



3.1.2 Ein gepackter Koffer

Zielgruppe: MmiE, EiL (W)

Inhalt: Für jeden MmiE ist ein Koffer oder ähnliches, in dem sich Kleidung, persönliche Gegenstände, Hygieneartikel (z.B. Zahnbürste), der jeweilige „One-Pager“ und ggf. ein „Beruhiger“ (z.B. Plüschtier) befinden, vorsorglich mit Betreuungskräften gepackt und für diese gut erreichbar verstaut worden. Hierbei ist zu überlegen, wo diese Koffer/Taschen aufbewahrt werden, damit sie im Ernstfall gut erreichbar aber auch nicht gefährdet sind.

Ziel: Eigene Sachen sind bei einer Fremdunterbringung vorhanden und vermitteln dort Routine.

3.1.3 Ein Schlüsselband könnte helfen

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Jeder MmiE besitzt ein Schlüsselband, auf dem Name, Kontakt zur gesetzlichen Betreuung, mögliche Assistenzen (z.B. Hörgerät/Blindhund, Sprachassistent) vermerkt sind. Dieses kann im Ernstfall umgehängt werden. Die Entscheidung ob und wann das Schlüsselband getragen wird, trifft der MmiE. Zu einer Absprache mit dem zuständigen Datenschutzbeauftragten im Vorfeld wird geraten. Zudem ist auch hier der Aufwand für die Erstellung und Aktualisierung zu bedenken.

Ziel: Persönliche Ansprache und schnelle Zuordnung für die Einsatzkräfte möglich.

3.1.4 Spezieller Aufkleber

Zielgruppe: MmiE

Inhalt: MmiE, die nicht in einem Wohnheim leben, könnten (freiwillig) durch einen Aufkleber an der Tür auf ihre besonderen Bedarfe bei einer Rettung aufmerksam machen. Verschiedene Farben und Symbole ermöglichen eine schnelle Lageeinschätzung der Einsatzkräfte, ohne dass Dritte aufwandslos an die Informationen kommen würden. Trotzdem ist eine Stigmatisierung der Betroffenen möglich.

3. Handlungsempfehlungen

Die Einsatzkräfte im Vorfeld über die jeweilige Bedeutung zu informieren, bedeutet Aufwand, könnte jedoch Teil von speziellen Schulungen sein. Außerdem dürfen die Aufkleber nicht an den Klingeln verbleiben, wenn die Betroffenen ausziehen. Aus all diesen Gründen sollte eine solche Entscheidung bzgl. der Vor- und Nachteile gut abgewogen werden.

Ziel: Persönliche Ansprache und schnelle Zuordnung für die Einsatzkräfte möglich.

3.1.5 Eine karierte Warnweste

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: In jeder Einrichtung befindet sich eine Warnweste, die sich optisch von allen anderen im Rettungswesen unterscheidet (z.B. kariert ist), für die diensthabende Fachkraft gut erreichbar. Die ortsansässigen Einsatzkräfte sollten darüber informiert werden.

Ziel: Einsatzkräfte können bei der Ankunft die Auskunftsperson schnell erkennen. Die „Chaosphase“ wird so verkürzt.

3.1.6 Spezielle Taschenkarten für Einsatzkräfte

Zielgruppe: FW, Po, RD, KS

Inhalt: Neue Taschenkarten werden entwickelt und herausgegeben, hier sind kurz Besonderheiten verschiedener Arten von Behinderung, jedoch keine Diagnosen, die notwendigen Unterstützungsmaterialien sowie Kommunikationsstrategien vermerkt. Ebenso soll auf den Karten darauf hingewiesen werden, auf mögliche Assistenzsysteme (Blindenhund, Gehhilfe, Hörgerät, Spezialbrille etc.) zu achten. Es werden keine organisationsinternen Fachbegriffe verwendet. Das Set soll aus wasserabweisendem Material bestehen, übersichtlich gestaltet (Schriftgröße, Piktogramme etc.) sein und 3-5 Karten umfassen, die den Einsatzkräfte als Erinnerungsanregung dienen. Die Taschenkarten werden an jede BOS-Organisation, in deren Einsatzgebiet MmiE wohnen, ausgegeben. Hier ist auch ein Download denkbar.

Ziel: Einsatzkräfte können sich in der Situation besser orientieren.

3.1.7 Taschenkarten für Einrichtungen

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Es werden für MmiE spezielle Taschenkarten entwickelt, die in allgemeinen und einfachen Worten die To-Dos bei einer Rettung sowie die richtige Reihenfolge der einzelnen Handlungen aufzeigen. Bilder und Piktogramme sollten die schriftlichen Aussagen illustrieren und so ein Verständnis unterstützen. Diese Taschenkarten könnten auch mit dem Schlüsselband kombiniert werden. Einrichtungsleitungen könnten auch auf diese Technik zurückgreifen, in ihrem Set sollten Hinweise auf die Handlungsempfehlungen für den Ernstfall aufgelistet sein.

Ziel: Ermöglicht eine schnelle Orientierung und Selbstvergewisserung im Ernstfall.

3.1.8 Gute Info-Videos im Netz

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Öffentlich-zugängliche Videos auf den Homepages der jeweiligen Organisationen, in denen kurz die relevanten Informationen zu einer Situation nachvollziehbar dargestellt werden. Damit das entsprechende Video schnell gefunden werden kann, müssen diese plausibel strukturiert sein. Den meisten erscheint Legetechnik als Gestaltungsmethode sehr zielführend, hingegen sollten Videos für eine junge Zielgruppe mit einer natürlichen Person, welche die Sachverhalte erklärt, gestaltet sein. Für MmiE sollte die Sprachgeschwindigkeit etwas abgesenkt werden. In allen Fällen ist ein sympathischer Einstieg zielführend. Den Zuschauenden sollte keine Angst gemacht werden.

Es gibt zudem noch die Möglichkeit, die Videos in die „FeuerwehrLernbar“ einzupflegen und auf YouTube zu veröffentlichen. Eine Gliederung der Videos nach Zielgruppen ist sinnvoll, vor allem sollte eine Rubrik dem gelingenden Umgang von Außenstehenden mit MmiE gewidmet werden.

Ziel: Alle können sich vorab informieren und in der Situation besser orientieren.



3. Handlungsempfehlungen

3.1.9 Eigene Info-Videos gemeinsam drehen

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Es werden eigene Videos für die jeweilige Einrichtung gedreht. Im besten Fall nach einer gemeinsamen Planung, in die auch die MmiE einbezogen werden. Dies kann bei allen zu einer vertieften thematischen Auseinandersetzung führen. Darüber hinaus können konkrete Gegebenheiten vor Ort dargestellt werden, die dadurch besser nachvollziehbar sind und einen direkten Bezug zum Alltag aller Betroffenen bieten. Für die Darstellung sind auch filmische Sequenzen zur Illustration/Untermalung zielführend. Es ist auch möglich eine Brandschutzübung zu filmen und anschließend zu besprechen.

Ziel: Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der eigenen Einrichtung und die Archivierung von Gelingendem für den Ernstfall.

3.1.10 WER kann WAS?

Zielgruppe: FW, RD, Po, KS

Inhalt: Eine aktuelle Liste mit den Kennzeichnungen aller Fraktionen und deren Bedeutung für jedes Bundesland ist in jedem Einsatzfahrzeug vorhanden, ggf. digital.

Diese Handlungsempfehlung wurde von der Gruppe als kaum umsetzbar eingeschätzt, da aber das Thema „Fähigkeiten der anderen Einsatzkräfte (Organisation/ Bundesland) schnell herausfinden“ in mehreren Interviews als sinnvoll angesprochen wurde, wird nach niedrigschwelligeren Wegen gesucht, das Ziel zu erreichen. Eine Idee ist, dass es zunächst in den jeweiligen Organisationen intern abgestimmt und selbstständig definiert wird.

Ziel: Beschleunigte Abläufe in der Situation sowie bessere Nachalarmierung.

3.1.11 Wissen WO?

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Einsatzkräfte und Beschäftigte der Einrichtungen ermutigen die MmiE, die sie kennen, sich in „GeoKat“ Datenbank aufnehmen zu lassen und die Daten aktuell zu halten, wenn sie möchten. Dies sollte vor allem über die Werkstätten, Schulen und Tagesgruppen geschehen, da hier auch Menschen erreicht werden, die in Privathaushalten leben. Eine Mehrfachansprache ist nicht gänzlich zu vermeiden, deshalb sollte zunächst sensibel nachgefragt werden, ob das Thema bereits woanders angesprochen wurde. Zusätzlich ist auch ein Hinweis auf den Aufkleber (siehe oben) möglich. In beiden Fällen ist die Selbstbestimmung der MmiE zentral.

Ziel: Bessere Einschätzung bei Alarmierung ist so möglich.

3.1.12 Wie bekommen wir dich jetzt raus?

Zielgruppe: EiL (W)

Inhalt: Manchmal passen Pflegebetten nicht durch die Zimmer-türen und Fahrstühle können nicht verwendet werden. In solchen Fällen ist es sinnvoll, bei den Betroffenen spezielle Bettlaken zu verwenden bzw. besondere Tragen zu deponieren.

Ziel: Da Personen nicht umgebettet werden müssen, verläuft die Evakuierung schneller.

3.1.13 Eine Person mehr

Zielgruppe: EiL (W)

Inhalt: Eine zusätzliche Person (z.B. Mini-Job, keine Fachkraft) ist zu den Zeiten in der Einrichtung, während denen eine Fachkraft allein im Dienst ist. Sie kann im Bedarfsfall Türen öffnen, einen Notruf absetzen, Einsatzkräften Auskunft geben etc.

Die Gruppe fand diese Handlungsempfehlung wichtig, aber nicht umsetzbar, da es hierfür strukturelle

3. Handlungsempfehlungen

Veränderungen braucht. Hier muss bei den zuständigen politischen Verantwortungsträgern zunächst ein Bewusstsein für die Situation in Wohnheimen im Allgemeinen und bei Evakuierungslagen im Speziellen geschaffen werden. Die größten Chancen werden bei den Dachverbänden gesehen.

Ziel: Entlastung der Fachkraft in einer Notsituation.

3.1.14 Eine Fachkraft mehr

Zielgruppe: EiL (W)

Inhalt: Es wird ein Bereitschaftsdienst für Notfälle eingerichtet. Die jeweilige Fachkraft ist telefonisch zu erreichen und kommt bei Bedarf in die Einrichtung. Hier sind auch Fahrtzeiten, familiäre Verpflichtungen und der Versicherungsschutz zu beachten.

Die Gruppe fand diese Handlungsempfehlung wichtig, aber nicht umsetzbar, da es hierfür strukturelle Veränderungen braucht. Hier muss bei den zuständigen politischen Verantwortungsträgern zunächst ein Bewusstsein für die Situation in Wohnheimen im Allgemeinen und bei Evakuierungslagen im Speziellen geschaffen werden. Die größten Chancen werden bei den Dachverbänden gesehen.

Ziel: Entlastung der Fachkraft in einer Notsituation und im Arbeitsalltag.

3.1.15 Das Haus ist auf unserer Seite

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Eine Brandmeldeanlage mit automatischer Aufschaltung und angemessener Alarmgebung (nicht nur Sirene, sondern auch optische Signale) ist installiert. Die Alarmierung erfolgt flächendeckend. Auf dem Fußboden sind Pfeile erspürbar und Informationen in Brailleschrift aufgetragen.

Ziel: Entlastung der Fachkraft und schnellere Alarmierung in einer Notsituation.

3.1.16 Notversorgung vor Ort

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Ausreichend Notstromgeräte inkl. Treibstoff, Sandsäcke, Decken, abgefülltes Trinkwasser und Lebensmittel sind in der Einrichtung vorhanden und werden sicher aufbewahrt. An den Sammelplätzen sind Trinkwasser und erste Hilfe Kästen.

Ziel: (Unterstützendes) Handeln aus eigener Kraft ist möglich.

3.1.17 Notfallschlüssel

Zielgruppe: FW

Inhalt: Diese Handlungsempfehlung ist nur für Objekte mit Brandmeldeanlagen geeignet, da hier der Schlüsseltresor elektronisch überwacht und eine Entnahme bei der ILS angezeigt wird. Ansonsten besteht die Gefahr eines Missbrauches, der nicht oder nur sehr aufwendig nachvollzogen werden kann.

Ziel: Betreten ist schneller möglich.



3. Handlungsempfehlungen

3.2 HANDLUNGSWISSEN

MmiE – Menschen mit intellektuellen Einschränkungen
FW – Feuerwehr
RD – Rettungsdienst
Po – Polizei KS – Katastrophenschutz
EiL – Einrichtungsleitung
(W) – Wohnheim
(WST) – Werkstatt, Schule, Tagesgruppe

3.2.1 Gemeinsame Feste können helfen

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Eine jährliche Feier in der Einrichtung, zu der mögliche KAT-Schutzhelfer eingeladen werden bzw. einen Teil dazu beitragen. So können sich alle in einer als positiv empfundenen Situation begegnen und miteinander in den Austausch kommen. Dies bedarf einer gewissen Vorlaufzeit und die Einrichtungsleitung sollte frühzeitig die Verantwortlichen der jeweiligen Einsatzkräfte über das geplante Vorhaben informieren.

Ziel: „Berührungsängste“ können abgebaut werden.

3.2.2 Eigene Leute wissen manchmal mehr!

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Die Fachkräfte der Einrichtungen sowie MmiE, sofern möglich, werden ermutigt sich in KAT-Schutz-Einrichtungen zu engagieren. So könnten Wissen und Erfahrungen nicht nur in Notsituationen gegenseitig ergänzt werden. Sind die MmiE jünger, ist eine Integration einfacher. Es bedarf einer

gründlichen Kompetenzprüfung.

Ziel: Die jeweilige Perspektive wird erweitert.

3.2.3 Brandschutzhelfer helfen

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Die Fachkräfte der Einrichtungen sowie MmiE, sofern möglich, werden ermutigt die Ausbildung zum Brandschutzhelfer zu machen. Brandschutzhelfer sind als solche gekennzeichnet und einem bestimmten Bereich zugeordnet. Sie wissen auch über die Besonderheiten der MmiE in ihrem Bereich.

Ziel: Es gibt Personen mit themenbezogenem Wissen.

3.2.4 Wer bist du denn?

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Angehörige von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei und Katastrophenschutz kommen in die Einrichtungen, erklären ihre Aufgaben und stellen ihre Ausrüstung vor. Wichtig ist das alle wissen, wieso die Einsatzkraft da ist, nur so kann Mythenbildung vermieden werden. Vor allem für Werkstätten, Schulen und Tagesgruppen geeignet. Wohnheime machen lieber einen Ausflug und besuchen die Rettungswache. Anschließend sollten die Erfahrungen gemeinsam besprochen werden, um für das nächste Mal ggf. Anpassungen vorzunehmen.

Ziel: So können „Berührungsängste“ abgebaut werden.



3. Handlungsempfehlungen

3.2.5 Interne Übungen

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: In regelmäßigen Abständen wird in der Einrichtung eine Notsituation simuliert. Dabei sollte nicht immer nur ein Brandereignis geübt werden. Es werden keine externen Kräfte eingebunden. Die Erfahrungen werden mit allen Beteiligten nachbesprochen, nicht nur die Abläufe, sondern auch die Gefühle dabei. Wichtig ist hierbei die Umsetzbarkeit. Es ist besser klein anzufangen und die Komplexität dann langsam zu steigern.

Ziel: Abläufe werden eingeübt und Handlungsfähigkeit erlebt.

3.2.6 Gemeinsame Übungen

Zielgruppe: MmiE, EiL (W), EiL (WST), FW, RD

Inhalt: Entspricht im Wesentlichen der „Internen Übung“, jedoch werden externe Kräfte bewusst eingebunden. Das Risiko einer möglichen Traumatisierung muss abgewogen werden. Die Erfahrungen werden mit allen Beteiligten nachbesprochen, nicht nur die Abläufe, sondern auch die persönlichen Eindrücke dabei. Dieses Szenario ist eher für größere Einrichtungen geeignet. Inhaltlich sollte vom Kennenlernen des Objektes bis hin zur Personenrettung alles möglich sein. Am besten wird einfach begonnen und dann die Komplexität gesteigert, bis hin zu einer gewissen Selbstverständlichkeit auf allen Seiten aufgrund regelmäßiger Begegnungen.

Ziel: Abläufe werden eingeübt und Handlungsfähigkeit erlebt. Zusätzlich können ggf. „blinde Flecken“ entdeckt werden.

3.2.7 Es kann immer jemand dabei sein!

Zielgruppe: FW, RD, Po, KS

Inhalt: MmiE nehmen am Leben teil, sie sind nicht nur in besonderen Einrichtungen anzutreffen, deshalb sollten sie bei anderen Übungen (z.B. ICE) auch anteilig abgebildet werden. Dies könnte durch ein spezielles Briefing einiger Laiendarsteller ermöglicht werden. Um ein authentisches Bild zu ermöglichen, könnten, unabhängig von der Übung, die Einrichtungsleitungen in die Erarbeitung der Aufgabenbeschreibungen für die Laiendarsteller einbezogen werden. Am besten kann dies durch bestehende Kontakte und etablierte Netzwerke gelingen.

Ziel: Teilnehmende können auch den Kontakt zu MmiE üben.

3.2.8 Spezielle Schulungen (Einsatzkräfte)

Zielgruppe: FW, RD, Po, KS

Inhalt: Interessierte Einsatzkräfte werden als Multiplikatoren für das Thema geschult. Die Inhalte könnten aus dem Wissen über verschiedene Formen von Behinderung und Kommunikationsstrategien bestehen, das anschließend in Rollenspielen angewendet und eingeübt werden kann. Die genauen Themen werden bei den ersten Durchläufen gemeinsam entwickelt und fortwährend angepasst, jedoch sollte immer die Vorbereitung der teilnehmenden Einsatzkräfte auf einen Besuch von MmiE mit Betreuungspersonal in der eigenen Einrichtung enthalten sein. Die Veranstaltung sollte für einen Termin strukturiert werden. Es sind sowohl Schulungen auf Standort-/Landkreisebene denkbar, aber auch Weiterbildungen über Lehrmittelplattformen. Der zusätzliche Zeitaufwand für die Teilnehmenden muss berücksichtigt werden.

Ziel: Es gibt Personen mit themenbezogenem Wissen.

3.2.9 Spezielle Schulungen (MmiE)

Zielgruppe: MmiE

Inhalt: Interessierte MmiE können an einer speziellen Schulung teilnehmen, bei der sie lernen, was sie tun können, um Einsatzkräfte dabei zu unterstützen sie besser retten zu können. Es geht um Informationen, wie die Kennzeichnungen von Rettungswegen, aber auch um praktisches Erleben, z.B. durch

3. Handlungsempfehlungen

das Ausprobieren von Schutzhauben. Diese könnten auf Standort-/Landkreisebene organisiert werden und ggf. mit einem Betreuer in einer BOS-Einrichtung vor Ort. Die Veranstaltung sollte modular und flexibel aufgebaut sein und die Teilnehmenden sollten auf Besuche in verschiedenen BOS-Einrichtungen vorbereitet werden.

Ziel: MmiE sind besser auf Notsituationen vorbereitet.

3.3 KOMMUNIKATION

MmiE – Menschen mit intellektuellen Einschränkungen
FW – Feuerwehr
RD – Rettungsdienst
Po – Polizei KS – Katastrophenschutz
EiL – Einrichtungsleitung
(W) – Wohnheim
(WST) – Werkstatt, Schule, Tagesgruppe

3.3.1 Betreuungspersonal - Leitstelle

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Der Notruf sollte höflich, kurz, einfach und ruhig abgesetzt werden. Zusätzliche Informationen zur Einrichtung und den MmiE, vor allem wie viele Personen gerade wahrscheinlich vor Ort sind (Wochenende ggf. weniger als sonst/Sommerfest ggf. weitere Personen), die für Einsatzkräfte wichtig sein könnten, nennen.

Ziel: Die Informationen können besser verstanden werden.



3.3.2 Betreuungspersonal - MmiE

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST), MmiE

Inhalt: Eine Notsituation bedeutet für alle Stress. Am besten werden diese Situationen mit den MmiE vor Eintritt einer solchen Lage besprochen. Dann sollten auch die Aufgaben, Evakuierungsorte und Verantwortlichkeiten verteilt werden, hierbei können MmiE mit einbezogen werden. Wenn es für die Räumung eine festgelegte Reihenfolge gibt, sollte sie den Betroffenen vorab erklärt werden. Das Betreuungspersonal sollte so ruhig und höflich wie möglich bleiben. Das „zwei Sinne Prinzip“ sollte beachtet werden, ggf. kann das Betreuungspersonal auch Gebärde.

Ziel: Die Situation soll nicht bedrohlicher wirken, als sie ist.

3.3.3 Betreuungspersonal - Einsatzkräfte

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Es gilt zu bedenken, dass oft mit fachfremden Personen versucht wird, sich über fachliche Themen zu verständigen. Deshalb sollte das eigene Anliegen höflich, ein-fach, kurz und ruhig erklärt werden, ggf. mehrmals, aber dann mit anderen Worten und ohne den Ton zu ändern. Anstatt Aufgaben anzunehmen, lieber nachfragen. Dies kann durch gemeinsame Schulungen von Einsatzkräften, MmiE und dem Betreuungspersonal ausprobiert und eingeübt werden.

Ziel: Die Informationen können besser verstanden werden.

3.3.4 Organisationsübergreifend

Zielgruppe: FW, RD, Po, KS

Inhalt: Es gilt zu bedenken, dass oft mit fachfremden Personen versucht wird sich über fachliche Themen zu verständigen. Deshalb sollte das eigene Anliegen höflich, ein-fach, kurz und ruhig erklärt werden, ggf. mehrmals, aber dann mit anderen Worten und ohne den Ton zu ändern. Anstatt Aufgaben

3. Handlungsempfehlungen

anzunehmen, lieber nachfragen. Die Koordination vor Ort ist entscheidend und gelingt besser, wenn gegenseitiges Verständnis vorherrscht. Dies kann durch Netzwerke im Vorfeld schon aufgebaut und in der Situation vertieft werden.

Ziel: Die Informationen können besser verstanden werden.

3.3.5 Organisationsintern

Zielgruppe: FW, RD, Po, KS

Inhalt: Kennzeichnungen, Ausrüstungen, Zuständigkeiten und Qualifikationen können zwischen verschiedenen Bundesländern voneinander abweichen. Deshalb sollte das eigene Anliegen höflich, einfach, kurz und ruhig erklärt werden, ggf. mehrmals, aber dann mit anderen Worten und ohne den Ton zu ändern. Anstatt Aufgaben anzunehmen, lieber nachfragen. Dies könnte auch ein Schulungsthema sein.

Ziel: Die Informationen können besser verstanden werden.

3.3.6 Einsatzkräfte - MmiE (Rettung)

Zielgruppe: MmiE, FW, RD, Po, KS

Inhalt: Eine Notsituation ist für alle Stress. Deshalb sollte das eigene Anliegen höflich, einfach, kurz und ruhig erklärt werden, ggf. mehrmals, aber dann mit anderen Worten und ohne den Ton zu ändern. Am besten wurde dies in speziellen Schulungen vorab geübt.

Ziel: Die Situation soll nicht bedrohlicher wirken, als sie ist.

3.3.7 Einsatzkräfte - MmiE (Sondierung)

Zielgruppe: MmiE, FW, RD, Po, KS

Inhalt: Manchmal wissen MmiE von anderen Personen, die noch im Gebäude sind. Sollte die Information nicht schnell zu erlangen und die Situation zu gefährlich sein, kann dies auch auf dem Räumungsplatz erfragt werden, ggf. mit Unterstützung des Betreuungspersonals. Die Kommunikation muss auf die Kerninformationen reduziert werden. MmiE könnten das Hinweisen im Vorfeld trainieren, vor allem, wie sie auf mögliche Bereiche hinweisen, in denen sich vermisste Personen aufhalten könnten.

Ziel: Weitere Personen können gefunden werden.

3.4 KOORDINATION/EVALUATION

MmiE – Menschen mit intellektuellen Einschränkungen
FW – Feuerwehr
RD – Rettungsdienst
Po – Polizei KS – Katastrophenschutz
EiL – Einrichtungsleitung
(W) – Wohnheim
(WST) – Werkstatt, Schule, Tagesgruppe

3.4.1 Vorfeld Kontakt

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Regelmäßige Treffen der Einrichtungsleitung mit den jeweiligen Verantwortlichen der Einsatzkräfte, damit die jeweiligen Ansprechpersonen sowie die Besonderheiten der Einrichtung und der MmiE bekannt sind. Mögliche Einsatzszenarien können durchgespielt und Vorbereitungen getroffen werden. Die Kontaktaufnahme muss durch die Einrichtungsleitung erfolgen!

Ziel: Zusätzliche Stressoren werden vorher beseitigt.



3. Handlungsempfehlungen

3.4.2 AK Katastrophe

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Regelmäßige gemeinsame Treffen aller Verantwortlichen der Einsatzkräfte und aller Einrichtungsleitungen. Aufgrund begrenzter zeitlicher Ressourcen sollte diese hauptamtlich koordiniert werden (z.B. Landratsamt). Dieser sollte von der Katastrophenschutzbehörde organisiert werden, die dann auch die Einrichtungsleitungen dazu einlädt. Da es sicherlich schwierig ist, einen Termin zu finden, an dem alle teilnehmen können, wäre es sinnvoll, das Protokoll auch an die Einrichtungsleitungen zu versenden. So können neue und tragfähige Netzwerke entstehen. Eine gute Möglichkeit ist auch ein Workshop aller BOS-Organisationen in der Einrichtung, um die Perspektive vor Ort besser nachvollziehen zu können.

Ziel: Potenziale und Risiken werden frühzeitig erkannt.

3.4.3 Unterbringungsplan

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST)

Inhalt: Es werden die Kapazitäten anderer Einrichtungen eingeholt und andere, für eine Evakuierung, in Frage kommenden Gebäude begutachtet, um anschließend einen Plan für eine mögliche Evakuierung auszuarbeiten.

Ziel: Schnellere Unterbringung der Betroffenen.

3.4.4 Organisations-/einrichtungsinterne Auswertung

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Nach einer Notsituation wird der Einsatz nachbesprochen und Konsequenzen für die Zukunft abgeleitet. In den Einrichtungen werden die MmiE mit einbezogen. Sollte Merkwürdiges festgestellt werden, wird dies an nicht Beteiligte aus dem Einrichtungs-/Fraktionsfeld weitergegeben. Die Erfah-

rungen können dann in zukünftige Weiterbildungen und Übungen einfließen.

Ziel: Stetige positive Weiterentwicklung wird erreicht.

3.4.5 Gemeinsame Auswertung

Zielgruppe: EiL (W), EiL (WST), FW, RD, Po, KS

Inhalt: Mit etwas zeitlichem Abstand treffen sich alle am Einsatz beteiligten Verantwortlichen und besprechen diesen sowie die daraus folgenden Entwicklungen in der Einrichtung nach. Es können nachträglich gewisse, für die anderen unverständliche, Handlungen erklärt und Konsequenzen für die Zukunft abgeleitet werden. Hierfür sollten sich alle Beteiligten abstimmen.

Ziel: Stetige positive Weiterentwicklung wird erreicht.



4. Material



5. Literaturverzeichnis

Girtler, Roland (2001): Methoden der Feldforschung. Wien: Böhlau.

Karutz, Harald (2013): Kinder, Krisen und Katastrophen. Kindgerechte Notfallvorsorge- und Hilfeleistungsstrategien in Deutschland. In: Bevölkerungsschutz, H. 2, S. 6-9.

Kurscheid, Melissa/ Voßschmidt, Stefan (2023): Zwei Jahre nach der Flut – was uns das Hochwasser im AhFrtal lehrt(e). In: Notfallvorsorge, H. 4, S. 21-30.

rehadat-statistik (2024): Schwerbehindertenstatistik, unter: <https://www.rehadat-statistik.de/statistiken/behinderung/schwerbehindertenstatistik/> (eingesehen am 29.01.2025)

Reith, Florian/Kelle, Udo (2017): Typenbildung. In: Mikos, Lothar/Wegener, Claudia (Hrsg.): Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch, 2. Aufl., Konstanz, 571-579.

